

güchig Im 13.4.44

26

Joh. Brahms: Schicksalslied für Chor und Orchester.

Ihr wandelt droben im Licht, auf weichem Boden, selige Genien! Glänzende Götterlüfte rühren euch leicht, wie die Finger der Künstlerin heilige Saiten.

Schicksallos, wie der schlafende Säugling atmen die Himmlischen. Keusch bewahrt in bescheidener Knospe blühet ewig ihnen der Geist, und die seligen Augen blicken in stiller, ewiger Klarheit.

Doch uns ist gegeben, auf keiner Stätte zu ruh'n, es schwinden, es fallen die leidenden Menschen blindlings von einer Stunde zur andern, wie Wasser von Klippe zu Klippe geworfen, jahrelang ins Ungewisse hinab. (Hölderlin)

Kurt Hessenberg: Fiedellieder

Erster Teil:

(I)

Lang und breit war ich gesessen überm schwarzen Kontrapunkt; auf ein Haar dem Stadttrompeter gaben sie mich zum Adjunkt. Hei, da bin ich ausgerissen; schöne Welt so nimm mich nun! Durch die Städte will ich schweifen, an den Quellen will ich ruhn. Nur die Fiedel auf dem Rücken; vorwärts über Berg und Strom! Schon durchschreit ich deine Hallen, hoher kühler Waldesdom. Und ich streich die alte Geige, daß es hell im Wandern klingt; schaut der Fink vom Baum hernieder: "Ei Herr Vetter, wie das singt!" Doch am Horizonte steigt eines Städtchens Turm empor; welchen kleinen Lilienohren geig ich dort mein Stücklein vor?

(II) Zwischenspiel.

III.

Wenn mir unterm Fiedelbogen manche Saite auch zersprang, neue werden aufgezo-gen und sie geben frischen Klang. Auf dem Schützenplatz am Tore strich ich leis mein Spielwerk an: Wie sie gleich die Köpfe wandten, da ich eben nur begann. Und es tönt und schwillt und rauschet, wie im Sturz der Waldesbach; meine Seele singt die Weise, meine Geige klingt sie nach. Trotzig hadern noch die Burschen; bald doch wird es still im Kreis. Erst ein Raunen, dann ein Schweigen; selbst die Bäume säuseln leis. Zauber hat sie all befangen; und ich weis wie das geschah! Dort in Kranz der blonden Frauen stehst du selbst, Frau Musika!

IV.

Glaubt ich doch, sie wär es selber, was nur das Gedanken sind! Die Frau Musika vom Himmel und nun ist's ein Erdenkind. Gestern, da stand sie am Brunnen, zog ich flink den Hut zum Gruß; und sie nickt und sprach in Züchten: "Grüß dich Gott, Herr Musikus." Zwar ich wußt' Marannle heißt sie, und sie wohnt am Tore nah; doch ich hätt's nicht können lassen, sprach: "Grüß Gott, Frau Musika." Was sie da für Augen machte, und was da mit mir geschah; stets nun klingt's mir vor den Ohren: Musikus und Musika!

(V)

In den Garten eingestiegen wär ich nun mit gutem Glück; wie die Fledermäuse fliegen, langsam weicht die Nacht zurück. Doch indes an Feldessaure drüben kaum Aurora glimmt, hab ich unterm Lindenbaume hier die Fiedel schon gestimmt. Sieh, dein Kammerfenster blinket in dem ersten

Morgenstrahl;

( ) = Anset